

André Peschke

HipHop in Deutschland

Analyse einer Jugendkultur aus pädagogischer Perspektive

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2009 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783836638807

André Peschke

HipHop in Deutschland

Analyse einer Jugendkultur aus pädagogischer Perspektive

André Peschke

HipHop in Deutschland

Analyse einer Jugendkultur aus pädagogischer Perspektive

André Peschke

HipHop in Deutschland

Analyse einer Jugendkultur aus pädagogischer Perspektive

ISBN: 978-3-8366-3880-7

Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2009

Zugl. Universität Kassel, Kassel, Deutschland, MA-Thesis / Master, 2009

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und der Verlag, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplomica.de>, Hamburg 2009

HipHop in Deutschland

Analyse einer Jugendkultur aus pädagogischer Perspektive

1) Einleitung	001
2) Jugendkulturen in Deutschland	004
2.1. Was ist "Jugend"?	004
2.1.1. Historische Entwicklung des Jugendbegriffs	005
2.1.2. Bestimmung der Zeitspanne "Jugend"	006
2.1.3. Rückläufige Anzahl an Jugendlichen	008
2.1.4. Die Modernisierungstendenzen der Gegenwart	009
2.1.4.1. Individualisierung	010
2.1.4.2. Pluralisierung	011
2.1.4.3. Globalisierung	012
2.1.5. Entwicklungsaufgaben im Jugendalter	013
2.1.6. Modernisierung vs. jugendliche Entwicklungsaufgaben	017
2.2. Kultur als bestimmte Lebensweise	020
2.3. Die Begriffe "Jugendkultur", "Subkultur" und "Szene"	023
2.3.1. <i>Die Jugendkultur</i> und ihre Ausdifferenzierungen	023
2.3.2. Der Subkulturbegriff	026
2.3.3. Der Begriff der Szene	029
2.4. Die Geschichte der Jugendkulturen in Deutschland	031
2.4.1. Erste jugendkulturelle Strömungen in Deutschland	031
2.4.2. Die Jugendkulturen der Nachkriegszeit	032
2.4.3. Pluralisierte jugendkulturelle Situation der Neuzeit	037
2.5. Aktuelle jugendkulturelle Merkmale	041
2.5.1. Jugendkulturinterne Verhaltensweisen	041
2.5.1.1. Rituale und Codes	042
2.5.1.2. Szenesprache	043
2.5.1.3. Kleidungsstile	044
2.5.2. Symbolfunktion der Musik	045
2.5.3. Die Rolle der Medien	047

3) Die HipHop-Jugendkultur	050
3.1. Entstehung von HipHop und seine Elemente	051
3.1.1. Graffiti	052
3.1.2. DJing und der Musikstil des HipHop	056
3.1.3. Breakdance	057
3.1.4. Rap	061
3.1.5. Weitere HipHop-zugehörige Sparten	063
3.1.6. Battles als kreatives, gewaltfreies Kräfteressen	064
3.2. Rap und seine Stilformen als "Aushängeschild" der Kultur	067
3.2.1. Party-Rap	067
3.2.2. Politischer Rap und Message-Rap	068
3.2.3. Battle-Rap	069
3.2.4. Porno-Rap	071
3.2.5. Gangster-Rap	072
3.3. Performativität als Markenzeichen von HipHop	073
3.3.1. Der eigene "Style"	074
3.3.2. "Fame & Respect" als Hauptinhalte der Kultur	076
3.3.3. Der HipHop-Kleidungsstil	078
3.3.4. Die Überrepräsentation des Männlichen im HipHop	081
3.4. Ausbreitung und globale Ausdehnung der Kultur	084
4) HipHop in Deutschland	092
4.1. Die Ausbreitung der amerikanischen Jugendkultur in Deutschland	092
4.1.1. HipHop in der DDR	093
4.1.2. HipHop in Westdeutschland und in der wiedervereinigten BRD	095
4.2. Old-School vs. New-School - kulturelle Neukontextualisierung von HipHop in Deutschland	104
4.2.1. Die Old-School	105
4.2.2. Die New-School	107
4.3. Breite Aufmerksamkeit seit Aggro Berlin und Gangster-Rap	110
4.4. Songtextanalyse der Berliner Rapper Bushido, Sido und Kool Savas	119
4.4.1. Songtextauszug "King of Rap" von Kool Savas	120
4.4.2. Songtextauszug "Endlich Wochenende" von Sido	128
4.4.3. Songtextauszug "Von der Skyline zum Bordstein zurück" von Bushido	132

5) Pädagogische Überlegungen zur HipHop-Jugendkultur	135
5.1. Kritischer Blick auf Aussagen und Einstellungen von Gangster- und Porno-Rap	137
5.1.1. Abwertendes Frauenbild	138
5.1.2. Schwulenfeindlichkeit	142
5.1.3. Gewalt und Illegalität als legitim dargestellte Problemlösungen im Gangster-Rap	144
5.2. HipHop als Identitätsangebot und sozialer Rückhalt für benachtei- ligte Jugendliche	152
5.2.1. Jugendkultur als Halt gebende Orientierungshilfe	152
5.2.2. Spezielle Potentiale im HipHop für Migranten-Jugendliche	154
5.3. Grundlagen und Möglichkeiten für die sozialpädagogische Arbeit mit jugendlichen HipHoppern	159
Glossar der Szenebegriffe	167
Literaturverzeichnis	168

1 – Einleitung

Die vorliegende Arbeit widmet sich einer eingehenden Analyse der Jugendkultur des HipHop.⁽¹⁾ Da diese, wie im Verlauf der Ausführungen dargelegt werden wird, die aktuell größte jugendkulturelle Strömung der Neuzeit darstellt, ist die Auseinandersetzung mit den vielfältigen Ausdrucks- und Erscheinungsformen dieses Phänomens, sowie mit seinen Hintergründen und den mit HipHop verknüpften Chancen und Gefährdungspotentialen aus pädagogischer Sicht ein durchaus relevantes Thema. Eine Eingrenzung der Detailausführungen auf die Bundesrepublik Deutschland ist dabei aus Gründen des pädagogischen Blicks der Arbeit sinnvoll, der sich auf die nationalen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen bezieht.

Bevor auf das relativ junge Phänomen "HipHop" eingegangen wird, soll zunächst die diesbezüglich vorausgegangene Entwicklung der Jugendkulturen in Deutschland betrachtet werden. So wird in Kapitel 2.1. zunächst der Begriff "Jugend" und seine Entstehung und Definitionsumfang untersucht, sowie aktuelle Tendenzen, von denen Jugend heute beeinflusst wird. Auch die wichtigen Funktionen, welche die Jugendphase im Leben eines Menschen hat, werden eingehend betrachtet und mit den herrschenden Verhältnissen in Relation gesetzt. Anschließend wird der Begriff "Kultur" in seiner Bedeutung einer bestimmten Lebensweise genauer beleuchtet, um "Jugend" und "Kultur" in Kapitel 2.3. schließlich miteinander zu verbinden. Nachdem so der Begriff der "Jugendkultur" eingeführt wurde, wird auch seine Geschichte in Form der Entwicklung der ersten Jugendkulturen bis in die Neuzeit behandelt, bevor das zweite Kapitel im Abschnitt 2.5. mit einer genaueren Darstellung aktueller jugendkultureller Merkmale schließt.

(1) In der Literatur existieren die unterschiedlichen Schreibweisen "HipHop", "Hip-Hop" und "Hip Hop". Im Rahmen dieser Arbeit wird die erste Schreibweise verwendet, wobei im Sinne einer korrekten Zitierweise bei wörtlich übernommenen Textzitatzen auch die Schreibweisen "Hip-Hop" und "Hip Hop" übernommen werden.

Die Wurzeln von HipHop als in New York entstandene Kulturform und die verschiedenen Inhalte, die unter diesem Oberbegriff vereint sind, werden zu Beginn des dritten Kapitels dargelegt. Die Rapmusik als diejenige HipHop-Kulturform, die sowohl am meisten Aufmerksamkeit auf sich zieht, als auch kommerziell die erfolgreichste Form von HipHop darstellt, wird mit ihren verschiedenen Subgenres im Abschnitt 3.2. noch einmal genauer betrachtet. Anschließend wird die HipHop-typische Eigenschaft der Präsentation mit ihren, für die Jugendkultur charakteristischen Ausformungen, analysiert, bevor das Kapitel 3.4. auf den Verlauf der weltweiten Ausdehnung von HipHop eingeht.

Nach den gewonnenen Erkenntnissen der vorausgegangenen Abschnitte beschäftigt sich das vierte Kapitel speziell mit HipHop in Deutschland. Zunächst wird hier nachvollzogen, wie sich die Jugendkultur sowohl unter den Bedingungen des geteilten und des später wiedervereinigten Deutschlands etabliert hat, um schließlich in ihrer aktuellen Form als größte jugendkulturelle Strömung präsent zu sein. Auf den in diesem Verlauf eingetretenen Generationskonflikt innerhalb der HipHop-Kultur wird anschließend ebenso eingegangen wie auf den großen, und aus pädagogischer Sicht als teilweise bedenklich eingestuften Erfolg von Gangster-Rap, der im Kapitel 4.3. stellvertretend am Beispiel der einflussreichen Berliner Musikvermarktungsfirma "Aggro Berlin" untersucht wird. Aus Gründen einer besseren Verdeutlichung der auf die Jugend einwirkenden Inhalte der momentan sehr erfolgreichen Gangster-Rapmusik, die das Bild von HipHop aufgrund des diesbezüglich bestehenden medialen Fokus deutlich prägen, wird im Abschnitt 4.4. exemplarisch je ein Textauszug aus besonders bekannten Songs der drei kommerziell erfolgreichsten deutschen Rapmusiker vorgestellt.

Nachdem durch die vorangegangenen Ausführungen ein umfassendes Bild der deutschen HipHop-Jugendkultur dargestellt wurde, werden im fünften Kapitel schließlich diesbezüglich relevante pädagogische Überlegungen angestellt. An dieser Stelle soll zunächst ein kritischer Blick auf die Gefährdungspotentiale der zuvor näher

untersuchten, sehr erfolgreichen Formen des Gangster- und Porno-Rap gerichtet werden. Die unter pädagogischen Gesichtspunkten positiven Aspekte von HipHop werden hingegen in Kapitel 5.2. genauer beleuchtet, bevor die Arbeit mit einer Abhandlung über HipHop-relevante, sozialpädagogische Grundlagen für die Arbeit mit Jugendlichen, die sich der Jugendkultur zugehörig fühlen, schließt.

Bezüglich der Quellen und Textbelege der Ausarbeitungen wurden neben einer umfangreichen wissenschaftlichen Literatur teilweise auch langjährig existente und hochauflagige Szenemagazine, sowie Veröffentlichungen auf etablierten und anerkannten Internetseiten mit einbezogen. Dies zum einen, um im Fall von seriösen Szenemedien eine möglichst geringe Distanz zu den tatsächlichen Gegebenheiten herzustellen, zum anderen aus dem Grund, dass wissenschaftliche Literatur zum Thema HipHop zwar mittlerweile zunehmend auch von angesehenen und etablierten wissenschaftlichen Autoren verfasst wird, die aktuellsten Strömungen aber teilweise noch nicht von ihr erschlossen wurden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Obwohl im Verlauf der Arbeit deutlich werden wird, dass die HipHop-Kultur bis heute schon immer stark männlich dominiert war, sind dennoch auch in den szenespezifischen Abschnitten immer beide Geschlechtsbezeichnungen gemeint. Die männliche Form schließt dabei die weibliche Form mit ein.

An die Ausführungen der aufgezählten Kapitel schließt sich ein Glossar mit Erklärungen der im Rahmen dieser Arbeit verwendeten Szenebegriffe an, die in der deutschen HipHop-Kultur größtenteils in Form von Anglizismen aus dem Englischen übernommen wurden. Sie haben sich in dieser Jugendkultur neben dem allgemein gebräuchlichen Sprachgebrauch als Eigenbegriffe etabliert und wurden für die Abhandlungen als unverzichtbar angesehen. Nachdem diese Begriffe bei ihrem erstmaligen Erscheinen im Kontext erläutert werden, werden sie bei erneuter Verwendung in späteren Kapiteln oder Unterkapiteln

piteln mit einem Pfeil (→) gekennzeichnet, um auf ihre Präsenz im Glossar hinzuweisen.

2 - Jugendkulturen in Deutschland

>>Der Kulturentwicklung des einzelnen Menschen kommt entgegen, (...) daß [sic] es ihm angelegt ist. Der Mensch ist nicht passiv, sondern ein eigenständiges, schöpferisches Wesen. Wäre er dies nicht, dann gäbe es auch keine Kultur<< (FEND 2001, S. 60).

Dieses Kapitel soll Aufschluss geben über kulturelle Erscheinungsformen im Lebensalter der Jugend in Deutschland. Was aber genau ist Jugend und wie hat sie sich im Laufe der Zeit verändert? Wie kann der Begriff der Kultur umrissen werden und welche aktuellen Erscheinungsformen hat die Verbindung von Jugend und Kultur hervor gebracht?

Nach dieser Annäherung an den Jugend- und den Kulturbegriff wird zunächst eine Ausdifferenzierung der verschiedenen in der Literatur gängigen Herangehensweisen der Verbindung dieser beiden Begriffe vorgenommen. Anschließend wird die deutsche Geschichte der Jugendkulturen untersucht, um vor diesem Hintergrund letztlich auf die heutigen Verhältnisse mit ihren aktuellen jugendkulturellen Merkmalen einzugehen.

2.1. Was ist "Jugend"?

"Jugend" ist ein Begriff, der aufgrund seiner vielfältigen Formen trotz seiner relativ jungen Geschichte nur schwer zu fassen ist. Durch die Betrachtung der geschichtlichen Entwicklung des Jugendbegriffs wird sich seiner heutigen Bedeutung genährt, um danach genauer auf die aktuell damit bezeichnete Zeitspanne einzugehen. Die Situation der heutigen Jugend mit ihrer zahlenmäßig rückläufigen Tendenz im Kontext mit Modernisierungserscheinungen wird anschließend genauer betrachtet, um diese letztlich mit den Entwicklungsaufgaben des Jugendalters in Beziehung zu setzen.

2.1.1. Historische Entwicklung des Jugendbegriffs

Im ausgehenden Mittelalter und in der frühen Neuzeit gab es in Deutschland noch keine eigene Bezeichnung für diejenigen, die sich in den Lebensjahren zwischen Kindheit und Erwachsensein befanden. Erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde begrifflich ein sehr geringer Teil des männlichen Nachwuchses als "junge Herrn" bezeichnet (vgl. FERCHHOFF 2007, S. 27). Seit Mitte des 18. Jahrhunderts tauchte dann der Begriff "Jüngling" auf, der ebenfalls nur eine verschwindend kleine Gruppe von jungen Männern umfasste. Alle anderen jungen Menschen wurden z.B. als Bauernburschen, Gesellen oder Soldaten titulierte (vgl. FERCHHOFF 2007, S. 27).

Auch im frühen 19. Jahrhundert ist von "Jugend" noch keine Rede. Zu dieser Zeit ist der "Jüngling" aber bereits die vorherrschende Jugendgestalt (vgl. BAACKE 2007, S. 228). Eine Entwicklung vom "Jüngling" zum "Jugendlichen" vollzog sich erst im Laufe des 19. Jahrhunderts mit der Entstehung der bürgerlichen Familie in der bürgerlichen Gesellschaft und der zunehmenden Verhäuslichung und Pädagogisierung von Kindheit. Die sich in dieser Zeit von ihr abspaltende Jugendphase wurde dabei allerdings durchgängig als eine Phase der Krisen thematisiert (vgl. BAACKE 2007, S. 231).

Erst um 1900 wurde "Jugend" auch zum Thema in der Literatur. Gründe hierfür sind laut BAACKE die sich zu dieser Zeit vollziehenden Veränderungen in der Jugendphase, die für Irritationen sorgten. Genannt werden können hier u.a. die zurückgehende Geburtenrate der Mittelschicht, die länger andauernde Schulzeit und die damit verbundene verstärkte Abhängigkeit vom Elternhaus, sowie die sich vorverlagernde sexuelle Reife (vgl. BAACKE 2007, S. 231f). So hat sich in der Zeit zwischen 1900 und 1950 die bis dahin einzige dem Erwachsenenalter vorangehende Lebensphase "Kindheit" in eine frühe und eine späte Phase aufgegliedert, wobei die späte Phase den Namen "Jugend" erhielt (vgl. HURRELMANN 2004, S. 20f).

2.1.2. Bestimmung der Zeitspanne "Jugend"

Zunächst handelte es sich bei der mit "Jugend" betitelten Zeitspanne noch um einen sehr kurzen Lebensabschnitt, der zwischen dem Eintreten der Geschlechtsreife im Alter von etwa 15 Jahren bei Mädchen bzw. etwa 16 Jahren bei den Jungen und dem damals für die meisten jungen Menschen nur wenige Jahre später erfolgenden Eintritt in den Beruf und der Gründung einer eigenen Familie lag. Ohnehin spielte die sexuelle Reife stets eine entscheidende Rolle in Bezug auf den Übergang ins Erwachsenenstadium. >>Der entscheidende Statusübergang von der Rolle des Jugendlichen zu der des Erwachsenen [war] seit jeher der Akt der Eheschließung und die damit formell zugestandene Legitimation zu sexuellem Verkehr<< (BAACKE 2007, S. 236).

Sexuelle Erfahrungen und selbst Heirat sind heute jedoch kein eindeutiges Kennzeichen mehr für den Statusübergang von der Jugend zum Erwachsenen sein. Sexualität hat sich sogar zu einer zentralen Komponente des Jugendstatus emanzipiert, denn das Datum der Geschlechtsreife hat sich im Lebenslauf noch weiter nach vorn verlagert und >>sexuelle Erfahrungen machen Kinder / Jugendliche immer eher...<< (BAACKE 2007, S. 235). Dadurch, dass die sexuellen Erfahrungen stark vorverlagert werden, wird der daran gemessene Sozialtyp "Kind" in seinem zeitlichen Umfang abgekürzt. Zugleich verzögert sich das Ende der Jugendzeit, weil die Gründung einer eigenen Familie heute viel weiter aufgeschoben wird als noch vor wenigen Jahrzehnten oder sogar ganz ausgelassen wird.

"Jugend" definiert sich darüber hinaus nicht allein biologisch, sondern wird ebenso durch kulturelle, wirtschaftliche und generationsbezogene Faktoren beeinflusst, welche die Ausdehnung und das Profil dieses Abschnitts im Lebenslauf gestalten. So spielen auch längerer Schul- und Ausbildungszeiten, permanente "Warteschleifen", Zweit- und Drittausbildung, veränderte Ablöseprozesse vom Elternhaus, längere Phasen von Arbeitslosigkeit, Funktionsverluste der

Familie und gesellschaftlicher Institutionen etc. eine Rolle (vgl. FERCHHOFF 2007, S. 93).

Aufgrund dieser vielfältigen Umstände und Variablen ist die Jugendzeit heute >>(...)so weit ausgedehnt worden, dass sie selbst den Charakter als verlängerte Warte-, Übergangs- oder Reifezeit weitgehend verloren hat<< (FERCHHOFF 2007, S. 93). Sie stellt sich mittlerweile eben nicht mehr als eine soziokulturell geregelte oder zumindest angeleitete Lebensphase dar, die mit dem Ende einer klar definierten Kindheit beginnt, bestimmte Ereignis- und Erlebnisabfolgen beinhaltet und mit dem Eintritt in das Berufsleben oder mit der Heirat endet. Die Konturen von "Jugend" als einem klar eingrenzbaeren Lebensabschnitt verschwimmen vielmehr und werden eher an der Art der "Lebensvollzugsformen" deutlich, als an bestimmten Altersgrenzen, wobei auch diese aufgrund ihrer Heterogenität nur schwer zu fassen sind (vgl. HITZLER / BUCHER / NIEDERBACHER 2005, S. 9; S. 16).

In schnellen Schritten hat sich auf diese Weise aus der ehemals kurzen Jugendzeit bis heute >>(...) ein mindestens zehn, in immer mehr Fällen 15 oder sogar 20 Jahre umfassender Lebensabschnitt entwickelt, der nicht mehr in erster Linie den Charakter eines "Übergangs" vom Kind zum Erwachsenen hat, sondern eine *eigensständige Lebensphase* markiert<< (HURRELMANN 2004, S. 21 nach KRÜGER / GRUNNERT 2002; SANDER / VOLLBRECHT 2000). Diese wandert an ihren unscharfen Rändern sogar in andere Altersklassen mit ein und breitet sich immer weiter aus. So schließt sich nach oben an das Ende des Jugendalters nicht unbedingt sofort der Erwachsenenstaus, sondern zunächst die *Postadoleszens* oder der junge Erwachsene an. Selbst ein großer Teil des Lebensunterhaltes der Postadoleszenten wird dabei laut FERCHHOFF noch durch unterschiedliche Zuwendungen von den eigenen Eltern oder Großeltern bestritten (vgl. FERCHHOFF 2007, S. 87f.).

2.1.3. Rückläufige Anzahl an Jugendlichen

Trotz der erfolgten Ausweitung des Lebensabschnittes "Jugend" schrumpft in Deutschland die jugendliche Bevölkerung zahlenmäßig, da immer weniger Kinder geboren werden. Ein Hauptgrund hierfür ist, dass die Entscheidung für oder gegen ein Kind heute verstärkt von den Lebensperspektiven abhängt, die von den Erwachsenen nach beruflichen, privaten und finanziellen Kriterien bilanziert werden.⁽²⁾ Diesbezüglich schreibt Hurrelmann, dass die Motive für den Kinderwunsch heute nicht mehr auf ökonomische und pragmatische Vorteile zurückzuführen sind, sondern eher im Gewinn von emotionaler und biografischer Lebensqualität liegen (vgl. HURRELMANN 2004, S. 13). Hinzu kommt, dass heute effektive Mittel zur Schwangerschaftsverhütung allgemein zugänglich sind, die es problemlos ermöglichen, eine Entscheidung gegen Kinder auch tatsächlich umzusetzen, bzw. die Kinderplanung nicht dem Zufall zu überlassen. >>Tatsächlich hat etwa die Hälfte der Ehepaare in Deutschland heute keine Kinder<< (HURRELMANN 2004 S. 38).

In Zahlen ausgedrückt bedeutet dies, dass der Anteil der unter 20-Jährigen an der deutschen Gesamtbevölkerung heute bei nur 20% liegt, während er wegen der hohen Geburtenzahlen vor dem ersten Weltkrieg damals noch bei 35% lag. Im selben Zeitraum hat sich die Altersgruppe der über 65-Jährigen prozentual von 5% auf 15% vergrößert. Nach den Bevölkerungsberechnungen des Statistischen Bundesamtes wird die ältere Gruppe bis 2020 auf über 22% anwachsen, während die jüngere auf 17% absinken wird (vgl. Internetseite des Statistischen Bundesamtes unter URL: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/>

(2) In einer Gesellschaft, die Güter zunehmend nach ihrer kommerziellen Verwertbarkeit betrachtet, ist es nicht überraschend, wenn wegen der hohen Kosten, die Kinder und Jugendliche verursachen, die Anzahl der Familien mit Kindern und auch die Zahl der Kinder pro Familie immer kleiner wird.

Bevoelkerung/Bevoelkerung.psml).

Die junge Generation und vor allem die ihr folgende wird es aufgrund dieser Entwicklung zunehmend schwer haben, sich gesellschaftlich und politisch Gehör zu verschaffen. Sie wird große Bemühungen unternehmen müssen, um die für ihre Belange wichtigen materiellen Ressourcen zu gewinnen und ihre Wünsche im Sinne einer Demokratie mehrheitlich durchzusetzen.

2.1.4. Die Modernisierungstendenzen der Gegenwart

Wir sind Augenzeugen eines gesellschaftlichen Wandels, in dessen Verlauf die bislang prägenden arbeitsbezogenen Berufskulturen und Arbeitsrollen, Verhaltensstandards, Lebensverlaufsformen und Wertemuster aufgeweicht, sowie vielfach neu ausdifferenziert werden. Auf diese Weise entsteht eine unübersichtliche und sich für jedes Individuum eigens zusammensetzende Mischung aus Selbständigkeit und Abhängigkeit, Selbst- und Fremdbestimmung, die hohe Spielräume und zugleich auch Zwänge für die Lebensgestaltung mit sich bringt (vgl. HURRELMANN 2004, S. 8). Zusammengefasst wird diese Form des Wandels unter dem Begriff der *Modernisierung* (vgl. u.a. HAFENEGER 2004, S. 7ff. ; FERCHHOFF 2007, S. 65 f.).

Auch Jugendliche sind von den Entwicklungs- und Veränderungsprozessen in starkem Maße betroffen und werden von ihnen beeinflusst, was auch die wissenschaftliche Beachtung dieser Lebensphase in vielfältiger Weise vorantreibt, die den neuen Entwicklungen kaum nachkommt. >>Das Thema "Jugend" hat nach wie vor – und wie es scheint, stärker denn je – Hochkonjunktur, d.h. die Publikations- und Forschungslage ist nicht mehr überschaubar; es herrscht die vielzitierte "*neue Unübersichtlichkeit*"<< (GRIESE 2000, S. 59).

Da die verschiedenen Modernisierungsprozesse der Gegenwart direkten wie indirekten Einfluss auf die Jugendlichen und ihre

Lebensweisen hat, sollen an dieser Stelle zunächst die Phänomene der Individualisierung, Pluralisierung und Globalisierung als Haupteinflussfaktoren der Modernisierung beschrieben werden.

2.1.4.1. Individualisierung

>>Mit *Individualisierung* ist der Abbau von traditionellen Rollenvorschriften in den "modernen" und "emanzipierten" Wohlstandsgesellschaften des Westens gemeint, mit der die Biografie eines Menschen aus vorgegebenen Festlegungen nach Herkunft, Geschlecht, Religion, Nationalität und Ethnie herausgelöst wird<< (HURRELMANN 2004, S. 55). Ursprünglich war der Lebensverlauf einer Person je nach seiner Zugehörigkeit zu diesen Kategorien schon mit der Geburt weitgehend festgelegt. >>Lebensführung, Lebensplanung, soziales Milieu, Stand, Beruf, Konsum, Partner usw., alles das, worüber wir heute mehr oder wenig persönlich befinden dürfen / müssen, lag in früheren Zeiten – ohne Wahl-, Einflussmöglichkeit und Selbstbestimmung – weitgehend fest<< (FERCHHOFF 2007, S. 77). Mit der Aufweichung oder gar dem Schwinden der traditionellen Lebensprägungen kommt es zu einer *Enttraditionalisierung* und *Entstrukturierung* der Lebensführung. Bereits die Klassiker der Soziologie Emile Durkheim, Max Weber und Georg Simmel beschrieben diesen Prozess gesellschaftlicher Entwicklung als Individualisierung (nachgewiesen in: JUNGE 2002, S. 11; vgl. auch HITZLER / BUCHER / NIEDERBACHER 2005, S. 13).

Das Ausmaß von Entscheidungen, auf das die Individuen einen maßgeblichen Einfluss haben, ist in den westlichen, demokratischen Gesellschaften im Laufe der Modernisierung angestiegen. Jeder Mensch, gerade auch der Jugendliche, muss die Planung in Bezug auf seinen Lebenslauf auch selbst mit in die Hand nehmen, indem er sich Gedanken über seine Interessen, Talente, Stärken und Schwächen macht, sowie weitere individuelle Faktoren mit einbe-